

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 2 (1941)

Heft: 7-8

Artikel: Orchesterbesetzungen in alter und neuer Zeit

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

liegt die große kulturelle Bedeutung dieser Vereinigungen und auch ihre Verantwortung. Durch die Wiedergabe guter Werke fördern sie das allgemeine Verständnis und die Liebe zur Musik; sie tragen dazu bei, das Grau des Alltags zu verschönern und die kulturellen Güter zu wahren und zu vermehren.

Zu dieser praktischen Betätigung des Dilettanten als »ausübender Musiker« darf noch sein rein ideales Interesse an der allgemeinen musikalischen Tätigkeit hinzugerechnet werden, das dem Schaffenden und Nachschaffenden den wertvollsten Zuhörerkreis zuführt und so die Fortdauer und Weiterentwicklung des musikalischen Lebens ermöglicht.

Die beiden Gruppen, Berufsmusiker und Dilettanten, haben jede ihre besonderen Aufgaben. Wenn sie beide, jede in ihrem Bereich, friedlich nebeneinander wirken, so dürfen sie als Elemente der Beruhigung, des Trostes, der Freude und des Fortschrittes betrachtet und in unserer unharmonischen Zeit entsprechend geschätzt und gewürdigt werden.

Orchesterbesetzungen in alter und neuer Zeit

Das vorklassische Orchester (Händel, Gluck).

4 Geigen,	4 Oboen,
2 Bratschen,	2 Fagotte,
4 Celli,	2 Trompeten,
2 Kontrabässe,	2 Hörner,
1 Cembalo,	2 Posaunen (nicht immer besetzt).
2 Flöten,	

In dieser Besetzung sind Streicher und Bläser in gleicher Anzahl vertreten.

Das klassische Orchester (Haydn, Mozart, Beethoven).

12—20 Geigen,	2— 6 Celli,
2— 6 Bratschen,	2— 4 Kontrabässe,
je 2 Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotte, Hörner, Trompeten, Posaunen und Pauken.	

Bei besonderen Stellen wurden zu jener Zeit noch folgende Instrumente verwendet: Cembalo (Klavier), Pikkoloflöte, Bassethorn und Kontrafagott. Im klassischen Orchester kann man eine starke Zunahme der Streicher feststellen, die beinahe zwei Drittel der ganzen Besetzung ausmachen.

Das romantische Orchester (Weber, Schubert, Mendelssohn, Schumann).

Streichquintett wie im klassischen Orchester,
2—3 Flöten (Pikkoloflöte),
je 2 Oboen, Klarinetten, Fagotte und Trompeten,
3—4 Hörner,
2—3 Posaunen.

Gelegentlich werden bereits Harfe,* Englischhorn und Baßklarinette, einzelne Blasinstrumente mehrfach besetzt. Im großen ganzen ist die Besetzung des klassischen Orchesters beibehalten.

Das moderne (große) Orchester (Liszt, Berlioz, Wagner, Rich. Strauß . . .).

24—32 Geigen,	8 Kontrabässe,
12 Bratschen,	2— 6 Harfen,
12 Celli,	3— 4 Flöten,
2— 3 Oboen (auch Heckelphon-Baßoboe),	
2— 3 Klarinetten (auch Bassethorn-Altklarinette, kleine D- und Es-Klarinetten),	
1 Baßklarinette,	3 Posaunen,
2— 4 Saxophone (gelegentlich),	1 Kontrabaßposaune,
3 Fagotte (Kontrafagott),	2 Tenortuben,
4— 8 Hörner,	2 Baßtuben,
3— 6 Trompeten,	1 Kontrabaßtuba,
1 Baßtrompete,	

Schlagzeug: 4—8 Pauken, große und kleine Trommel, Becken, Triangel und Glockenspiel.

Im modernen Orchester hat sich das Kräfteverhältnis zwischen Streicher und Bläser zugunsten der letzteren etwas verschoben; bei der Großbesetzung der Blechbläser wurde auch eine solche der Streicher notwendig. In vielen Partituren treten die Geigen nicht nur als »Duett« (erste und zweite) auf, sondern als »Quartett«, mit vier verschiedenen selbständigen Stimmen. Die Besetzung des modernen Orchesters entspricht so ziemlich der von Berlioz in seiner Instrumentationslehre angegebenen Aufstellung, wobei aber bemerkt werden muß, daß er eine etwas stärkere Besetzung der Streicher und eine schwächere der Bläser vorschlägt. Für sein »Riesenorchester« verlangt Berlioz nicht weniger als 465 Instrumentalisten. Nebst Orgel und je 30 Harfen und Klaviere

* Die Harfe ist schon viel früher von verschiedenen Komponisten in einzelnen Fällen verwendet worden; so von Monteverdi, Gluck, Mozart (Konzert für Flöte, Harfe und Orchester) und Beethoven.

sind für diese Besetzung etwa 50 Mann für Schlagzeug vorgesehen! Im Gegensatz zu diesem Riesenorchester steht das moderne, sogenannte »Kammerorchester«, in welchem neben dem Streichquintett die Bläser nur in einfacher Besetzung erscheinen. In zahlreichen Werken für Kammerorchester sind nur einzelne Bläserstimmen besetzt. Es wäre der Vollständigkeit halber noch eine Abart des Orchesters, das »Jazz-Orchester« zu nennen, das man fast als eine »musikalische Krankheit« des 20. Jahrhunderts bezeichnen darf. Die heute noch als »Negermusik« bezeichneten Jazz-Orchester wurden von amerikanischen Negern begründet, die anfänglich echte Negerlieder spielten. Bald aber wurde, zumeist durch Verzerrung des Rhythmus, ein neuer »Stil« geschaffen, der von den Jazzmusikern eine früher unbekannte rhythmische Disziplin verlangt. Im eigentlichen Jazzorchester sind die Streicher — Violine und Cello — nur schwach oder überhaupt nicht vertreten; Flöte, Oboe und Fagott sind auch äußerst selten besetzt. Die Hauptinstrumente der »Jazzband« sind Saxophone, Klarinetten, Trompeten, Posaunen, Kontrabaß und Klavier.

Das Orchester hat durch Wagner, Richard Strauß und andere zeitgenössische Komponisten seine monumentalste Form erhalten. In neuerer Zeit geht das Streben nach Verkleinerung des Klangkörpers und besonders charakteristischer Einzelbehandlung der Instrumente. Eine Besetzung die weniger auf Masseneffekte, als auf charakteristische Wirkung Wert legt und sich auch aus wirtschaftlichen Gründen empfehlen dürfte.

Eidgenossenschaft

Wie ist denn einst der Diamant entstanden
Zu unzerstörlich alldurchdrung'ner Einheit,
Zu ungetrübter, strahlenheller Reinheit,
Gefestigt von unsichtbaren Banden?

Wenn aus der Völker Schwellen und Versanden
Ein Neues sich zu einem Ganzen einreihet,
Wenn Freiheitslieb' zum Volke dann es einweihet,
Wo Gleichgesinnte ihre Heimat fanden:
Wer will da wohl noch rütteln dran und feilen?
Zu spät, ihr Herrn! schon ist's ein Diamant,
Der nicht mehr ist zu trüben und zu teilen!
Und wenn, wie man im Edelstein erkannt
Darin noch kleine dunkle Körper weilen,
So sind sie fest umschlossen und gebannt.

Gottfried Keller.